

Sessionsinfo der Schweizer Agrarindustrie

Februar 2020

JA zu einer produktiven, nachhaltigen Schweizer Landwirtschaft

Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerates (WAK-S) hat die Vernehmlassung zu Ihrer parlamentarischen Initiative "19.475 Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren" eröffnet. Sie schlägt vor, einen verbindlichen Absenkpfad mit Reduktionszielen für die Risiken beim Einsatz von Pestiziden im Gesetz zu verankern. Die Schweizer Agrarindustrie wird sich in ihrer Vernehmlassungsantwort detailliert zur Vorlage äussern. Wir begrüßen, dass ein Absenkpfad mit Zielwerten geprüft werden soll. So wird eine umfassende Debatte möglich, welche sowohl Risiken von Pestiziden wie auch deren Nutzen, aber auch die Gefahren mit einbezieht, welche einen Verzicht oder gar Verbot dieser Mittel mit sich brächte. Wir unterstützen Massnahmen zur Risikoreduktion ausschliesslich dann, wenn sich diese an den effektiven Risiken orientieren, wissenschaftsbasiert sind und eine produktive, nachhaltige und wettbewerbsfähige Schweizer Lebensmittelproduktion weiterhin unterstützen und fördern.

Die Umsetzung der Pa. Iv. 19.475 müsste daher folgende Bedingungen erfüllen:

- **Der Schutz der Kulturen und der lokalen Produktion soll gewährleistet werden**
Ein effektiver Schutz der Kulturen ist vorrangig. Bei der Beurteilung neuer Massnahmen müssen die Auswirkungen auf den Ertrag und auf die Qualität des Ernteguts abgeschätzt und beurteilt werden. Die lokale Produktion qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel darf nicht gefährdet werden.
- **Innovationen müssen die Schweizer Landwirtschaft erreichen können**
Konkret müssen die besten Techniken in der Pflanzenzüchtung wie im Pflanzenschutz, in der Betriebsführung sowie in den Anbaumethoden verfügbar sein. Die unbestrittenen Innovationsleistungen der Schweiz, welche diese international erbringt, müssen auch die Schweizer Landwirte weiterhin frühzeitig und umfassend nutzen können. Ein verlässliches und wissenschaftsbasiertes regulatorisches Umfeld sowie Planungssicherheit sind deshalb zentral.
- **Alle Innovationen, die der Risikoreduktion dienen, sind zu berücksichtigen**
Die Landwirtschaft braucht alle verfügbaren Technologien, damit sie laufend ressourceneffizienter und nachhaltiger produzieren kann. Die Agrarindustrie und die Schweizer Landwirte sind darauf angewiesen, dass die Diskussion und Entscheidungsfindung über die Vorlage sachlich und auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhend geführt werden.

Beim Trinkwasser braucht es volle Transparenz

Bevor Pflanzenschutzmittel auf den Markt gebracht werden, benötigen sie eine Zulassung. Bevor diese erteilt wird, werden die Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe wie auch deren Abbauprodukte (Metaboliten) untersucht. Es wird zwischen «relevanten» und «nicht relevanten» Abbauprodukten unterschieden. «Relevante» Abbauprodukte können biologisch wirksam sein und können somit negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt haben. Eine Zulassung wird nur dann erteilt, wenn Einträge eines Wirkstoffs und alle seine relevanten Metaboliten von $\geq 0,1 \mu\text{g/L}$ in das Grundwasser bei sachgerechter Anwendung ausgeschlossen werden können. Erweist sich ein Abbauprodukt als nicht relevant, können Konzentrationen bis $10 \mu\text{g/L}$ im Grundwasser als akzeptabel angesehen werden.

Aus toxikologischer Sicht genügen die aktuellen gesetzlichen Anforderungen für nicht-relevante Metaboliten. Die Industrie anerkennt jedoch: Dass Metaboliten im Trinkwasser nachgewiesen werden können, spielt in der öffentlichen Wahrnehmung eine grosse Rolle. Für viele Menschen sind erhöhte Konzentrationen dieser Stoffe grundsätzlich nicht akzeptabel, auch wenn diese gar keine Gesundheitsgefährdung darstellen. Die Behörden

sind hier gefordert. Sie müssen widerspruchsfrei, sachlich und transparent informieren: Mit der heutigen Analysetechnik lassen sich Kleinstmengen aufspüren – ohne dass diese für den Menschen eine Gefahr wären. Wie alle Firmen ist auch die forschende Agrarindustrie auf verlässliche Behördenentscheide angewiesen.

Parlamentsgeschäfte

18.308 – Standesinitiative «Glyphosat und Vorsorgeprinzip»

18.319 – Standesinitiative «Schluss mit dem Einsatz von Glyphosat in der Schweiz»

(im Ständerat am 5. März 2020)

Empfehlung: NEIN zu beiden Standesinitiativen 18.308 und 18.319

Über 800 wissenschaftliche Studien, die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA), die Europäische Chemikalienagentur (ECHA), das deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), die US-Umweltbehörde EPA und weltweit alle nationalen Zulassungsbehörden beurteilen den Wirkstoff bei sachgerechter Anwendung als sicher.

19.3207 – Mo. «Das dramatische Bienen- und Insektensterben rasch und konsequent stoppen»

(im Ständerat am 17. März 2020)

20.3010 – Mo. «Insektensterben bekämpfen»

(im Nationalrat am 19. März 2020)

Empfehlung: JA zu beiden Motionen 19.3207 und 20.3010

Die Ursachen des Insektenrückgangs, welcher nicht nur in landwirtschaftlichen Gebieten zu beobachten ist, sind multikausal: Im Zentrum stehen die zersiedelte und ausgeräumte Landschaft, die mangelhafte Qualität der Insektenhabitate und wachsende Lichtemissionen. Eine saubere Analyse dieser Ursachen und darauf abgestützt zielführende Massnahmen in allen Bereichen sind notwendig.

Neue Informationsplattform zum Thema Pflanzenschutz

Konsumentinnen und Konsumenten legen grossen Wert auf qualitativ hochstehende und gesunde Lebensmittel – am liebsten aus regionaler Produktion. Dank einer nachhaltigen, modernen Landwirtschaft sowie einer innovativen Agrarindustrie geniessen wir in der Schweiz Nahrungsmittel von bester Qualität. Würden bestehende, sich gegen die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln richtende Verbotsforderungen einfach umgesetzt, wäre die regionale Produktion gefährdet. Denn ohne den Einsatz moderner Pestizide könnte die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit hochqualitativen, gesunden Lebensmitteln gar nicht aufrechterhalten werden.

Die Diskussion zum Thema Pflanzenschutz wird nicht immer faktenbasiert geführt. Dabei liegt der Fokus der öffentlichen Auseinandersetzung grösstenteils auf den Nachteilen des Pflanzenschutzes. Fakten und Wissenschaft sprechen aber für die Anwendung moderner Pestizide. Allerdings findet eine wissenschaftliche Einordnung oft nur unter Fachpersonen statt. Dies will die Industrie mit der neuen Informationsplattform swiss-food.ch nun ändern. swiss-food.ch dient als Informationsdrehscheibe für eine sachliche Diskussion rund um das Thema Pflanzenschutz und ermöglicht einen verständlichen Zugang zur komplexen Thematik.

Pestizide, Pflanzenschutzmittel und Biozide sind nicht das Gleiche

Pestizide sind Substanzen oder Stoffmischungen aus chemischen oder biologischen Inhaltsstoffen zur Abwehr und Bekämpfung von Schädlingen, Krankheiten und Unkräutern sowie Pflanzenwachstumsregulatoren. Pestizide lassen sich unterteilen in **Pflanzenschutzmittel** (Produkte zum Schutz von Pflanzen, z.B. Fungizide zur Bekämpfung von Pilzen) und **Biozide** (Produkte zum Schutz von Menschen und Tieren, z.B. Reinigungs- und Desinfektionsmittel).

Die **Industriegruppe Agrar** vereinigt Spezialisten im Bereich Pflanzenschutz der Unternehmen BASF, Bayer, Leu+Gygax, Omya, Stähler und Syngenta. Die Gruppe setzt sich für innovative und umweltgerechte Lösungen im Bereich Pflanzenschutz ein.